

# „Auf einmal saßen wir in 280 Parlamenten“

## Interview mit Ekkehard Traunsberger, erster GAR-Geschäftsführer

Er war der erste Geschäftsführer der GAR von 1984 bis 1988. Länger, als seine grünen Jahre dauerten, war er jedoch Kabarettist. Geboren am 25. November 1951 in Hedersleben in Sachsen-Anhalt, lebt er seit 1970 in Dortmund. „Forum Kommunalpolitik“ befragte Ekkehard Traunsberger in seinem Arbeitszimmer in Dortmund.

**FORUM** *Du warst GAR-Mitarbeiter der ersten Stunde und dein ganzes Leben lang schon Kabarettist. Eines deiner Bühnenprogramme heißt treffend „Ich hör nie auf anzufangen“. Wie war der Anfang bei der GAR in den Achtzigerjahren?*

1984 wurde ich einer der beiden Kommunalwahlbeauftragten der Grünen NRW. Eigentlich war ich dritte Wahl, obschon politisch aktiv in Dortmund. Mein Freund wurde angerufen, ob er das machen würde und der fragte mich. Der Landesverband brauchte Verstärkung für Herbert Klemisch. Ich saß also auf einmal im Büro mit den Wahlplakaten im Keller – Herbert erst mal im Urlaub – und musste schauen, was ich da mache. Denn die Kommunalwahlen drohten ein Riesenerfolg zu werden.

verordnung kam, haben wir damals noch in Lexika und Telefonbücher geschaut. Den Rundbrief haben wir mit Schreibmaschine geschrieben und um die 300 Briefe verschickt. Mit Rosi Schulze kam später noch eine Mitarbeiterin dazu. Es gab viel zu tun in der Volksgartenstraße.

**FORUM** *Heute verfügt die GAR über ein breites Netzwerk für die Bildungsarbeit. Wie war das in den Anfängen?*

Unsere Seminare fanden unter anderem im Keuninghaus, fünf Fußminuten vom Dortmunder Hauptbahnhof statt, dort wo jetzt die Flüchtlinge untergebracht sind. Schon damals war es ein gut gelegener Veranstaltungsort, quasi die Mitte

*"Jetzt ist", jammert Kommunalbeauftragter Ekkehard Traunsberger, "vielerorts die Parteiarbeit im Arsch, weil alles in den Parlamenten rumlümmelt."*

(Auszug aus dem Spiegel-Artikel „Wir haben zu viele Mandate“ vom 8.10.1984)

Und tatsächlich explodierten unsere Mandate; wir waren 27 Kommunalos in 7 Kommunalparlamenten in NRW, auf einmal saßen wir zu 1.300 in 280 Parlamenten. Das waren drei Viertel aller Kommunalparlamente, wo man plötzlich saß, und es gab sehr viele Menschen, die Fragen hatten. Wie ist das mit der Entschädigung, mit der Ausschussverteilung, mit der Akteneinsicht? Damals arbeiteten Rat und Verwaltung stärker gegeneinander.

**FORUM** *Wie sah der Arbeitsalltag aus?*

Damals ohne Internet, da waren wir wichtig für die Informationsarbeit. Die Kommunalos wussten, sie können uns anrufen und wir sagen ihnen, wen sie fragen können. Wenn dann jemand mit 'ner Gülle-

zwischen Preussisch Oldendorf und Bad Münsterneifel. Wir kannten viele Leute, von denen wir wussten, die kann man zu Fachthemen befragen. Martin Stankowski aus Köln war zum Beispiel dabei. Auch Jutta Ditfurth, die konnte man dorthin schicken, wo die Leute sich zu sehr vertragen haben.

**FORUM** *Wie ging deine Zeit bei der GAR zu Ende?*

Es gab Unstimmigkeiten mit dem Vorstand, zudem war mein damaliger Lebensgefährte sehr krank, und ich habe ihn bis zu seinem Tod gepflegt. Danach habe ich selbst gesundheitlich eine schwere Zeit durchgemacht. Die GAR-Arbeit war ohnehin

keine Lebensaufgabe. Ich baue gerne die Dinge auf. Wenn es dann läuft, ist es nicht mehr so spannend, dann wird es mir langweilig.

**FORUM** *Kabarett hast du vor und während deiner politischen Zeit und bis heute immer gespielt. Kürzlich feierst du dein vierzigstes Bühnenjubiläum. Ist Kabarett deine Lebensaufgabe?*

Ja, das wollte ich schon von Kindesbeinen an. „Die Insulaner“ im Programm des Westberliner Senders RIAS habe ich immer gehört. 1966 sah ich dann die Lore Lorentz im Kommödchen in Düsseldorf und war hin und weg. Anfang der 70er haben wir aus der Gewerkschaftsarbeit heraus eine Songgruppe gegründet. Haben die Texte dann auch selbst geschrieben. Dann kam das Kabarett „Linksru(h)m“.

**FORUM** *Wir sehen in deinem Arbeitszimmer viele deiner Plakate. Die älteren Plakate bewerben Auftritte mit Texten von Brecht, Lesungen mit Wallraff – da ist viel politischer Hintergrund. Bei den jüngeren Plakaten geht es mehr um persönliche Themen. Wie verbindet sich für dich persönlich Politik und Kabarett?*

Kabarett war auch ein Ausgleich für das Politische. Ich war nie ein richtiger Politiker, auch kein Parteimensch, bin angeeckt; aber wir wollten was für

die Leute herausholen, zum Beispiel damals beim PCB-Skandal in Dortmund-Dorstfeld. Ich war auch nicht immer bei den Grünen. Bei der SPD war ich zuerst, und für Otto Graf Lambsdorff habe ich auch Kabarett gemacht.

**FORUM** *„Kabarett To Go“ heißt eines deiner Projekte mit Arbeitslosen. Was gibt Kabarett Menschen in schwierigen Lebenssituationen?*

Selbstvertrauen. Bei „Kabarett To Go“ ging es nicht um Arbeitslosigkeitsjammern; wir haben ein Jahr Zeit gehabt und haben ein Programm auf die Beine gestellt. Da sind sehr schöne Stücke entstanden.

**FORUM** *Haben die Grünen Humor?*

Bei Politikern im Allgemeinen ist es mit dem Humor nicht gut bestellt. Joschka Fischer hatte keinen, aber Jürgen Trittin hat Humor – und die Fähigkeit zur Selbstironie.

■ Auf [www.ekkehardtraunsberger.de](http://www.ekkehardtraunsberger.de) finden sich Kostproben aus seiner über 40-jährigen Bühnenzeit.

**Das Interview führte Didem Ozan.**

